

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 4.

4. Jahrgang.

1884.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder durch die Commanditen bezogen 1 Mark 20 Pf.

Sonnabend, den 12. Januar.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pf., Rectame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittags entgegen.

## Staats- und Privat-Versicherung.

Vor längerer Zeit schon hieß es, daß von Seiten der Reichsregierung genaue Erhebungen über das Geschäftsgeheim der Versicherungs-Gesellschaften angeordnet würden und daß das zu sammelnde Material zu dem Nachweise dienen sollte, die Privatversicherungs-Gesellschaften kämen ihren Pflichten gegenüber den Versicherten nur in schwerfälliger Weise nach, ihr Mühen sei in erster Linie auf eine hohe Dividende für ihre Aktionäre gerichtet.

Die Versicherung ist ein Geschäft, wie es der Transport, der Kornhandel, der Verkauf von Stiefelwisch und sonst dergleichen ist; der Unternehmer will verdienen. Nun wird aber derjenige, der seine Kunden reell bedient, immer die besten Geschäfte machen und so hat es denn auch in dem Interesse der Versicherungsgesellschaften, streng reell vorzugehen, damit immer weitere Volkskreise Vertrauen zur Versicherung fassen, d. h. zu neuen Kunden der Gesellschaft werden. Es sind ja zweifellos Fälle von Unsolidität auch bei dieser Geschäftsbranche vorgekommen und besonders auswärtige Gesellschaften, die in Deutschland arbeiteten, haben schon zu verschiedenen Malen ihre Versicherten im Stich gelassen. Aber die Unsolidität einzelner kann man nicht der ganzen Branche entgegenstellen. Wenn der Staatsversicherung das Wort geredet werden soll, so könnte man dies mit dem Hinweis darauf, daß der Staat, die Gesamtheit aller, die Schäden seiner einzelnen Angehörigen bei gehöriger Vertheilung auf alle leicht zu tragen ver-

mag und nicht nöthig hat, ein Geschäft zu machen. Das aber ist ja auch der Gedanke der sogenannten Gegenseitigkeitsversicherungen, die demselben Prinzip in kleinerem Kreise und ohne staatssozialistischen Hintergedanken folgen.

Nun mag es ja auch zutreffend sein, daß die Zahl der von Versicherten gegen die Versicherungsgesellschaften geführten Prozesse keine geringe ist; indessen giebt dies keinen Anhalt für die Behauptung, daß die Gesellschaften im Unrecht seien. Jede gemeinnützige Institution ist der Gefahr ausgesetzt, von unaufrichtigeren Elementen mißbraucht zu werden. Wie oft wird die öffentliche Wohlthätigkeit von „unverschämten“ Armen gebrandtschagt, in deren Hinterlassenschaft man Kapitalien vorfindet; und so werden auch die Versicherungsgesellschaften von sogenannten Seelenerkäufern und aeuwüchsigen Brandstiftern ausgenutzt. Es soll zugegeben werden, daß diese Fälle selten sind; aber sie kommen vor und die Gesellschaften nehmen nicht nur ihr und ihrer Aktionäre Interesse wahr, wenn sie es in zweifelhaften Fällen auf einen Prozeß ankommen lassen, sondern sie sind auch die Vorämpferinnen des öffentlichen Rechtsbewußtseins, das sich empört gegen jeden unredlichen Erwerb ausspricht.

Würden die Prozesse in Wegfall kommen, wenn der Staat die Versicherung in die Hand nähme und sie vielleicht sogar obligatorisch machte? Gewiß nicht. Wer vermag z. B. stets genau zu entscheiden ob bei Brandstiftung durch grobe Fahrlässigkeit nicht die bestimmte Absicht vorhanden war! Ja, selbst die Bestimmung, daß der Versicherungsnehmer durch den

Schadenertrag nie Vorteile erlangen soll, verleitet häufig zu einer höheren Verlustangabe und die Auseinandersetzung wird stets eine schwierige sein, wenn der Vorwurf einer beabsichtigten Uebervortheilung der Versicherung vorliegt.

Gegen derartige beabsichtigte Uebervortheilungen, deren betrügerischer Charakter leider noch nicht überall voll zum Bewußtsein kommt, würde sich auch der Staat schützen müssen, wenn er die Versicherung monopolisiert; würde er dies verjähren und minder auf der Hut sein, als die Privatversicherung, so würden Staatskasse und Rechtsbewußtsein gleichmäßig geschädigt.

## Mundschau.

Berlin, 10. Januar.

— Zum Geburtstage des Kaisers trifft auch Prinz Heinrich, von seiner zwijährigen Nebungsfahrt zurückkehrend in Berlin ein; sein Schiff, die „Olga“ befindet sich schon auf der Heimreise.

— Der Abg. Edward Lasker ist in New-York plötzlich an einem Herzschlage verstorben. Jetzt erst wird bekannt, daß Lasker schon seit langer Zeit gebrechlich war und daß, seine Reise nach Amerika als letzter Rettungsversuch von den Aerzten angeordnet worden war. Lasker hat ein Alter von 54 Jahren erreicht.

— Die Glattbeckscorvette „Sophie“ hat Befehl erhalten, von Genoa nach Guinea an die Westküste Afrikas zu gehen, um dort Repressalien zu üben. Vor längerer Zeit strauerte dajelbst ein deutsches Handelschiff; die Landung wurde von den Eingeborenen

## 9) Auf verborgenen Pfaden.

Original-Roman von E. Heinrich S.  
(Fortsetzung.)

„Gut“, sprach Jäger ruhig „lassen wir den Mr. Rath, doch geben Sie dessen ungeachtet wohl Acht auf jeden Fremden.“

„Sie wollen also morgen früh wirklich zu unserem Medium?“ fragte der Doctor nach einer Pause.

„Ja, mein Vetter, jedenfalls und früh genug fortwandern, um den ersten Zug benutzen zu können. Führer brauche ich nicht, habe mir den Weg genau gemerkt. — Wenn Sie einige Zeilen zu meiner Legitimation schreiben möchten, wäre mir das sehr lieb, die Kleine könnte mir mitbringen.“

„Sehr begrifflich, Herr Jäger! — Ich schreibe sofort die Zeilen, der Zug geht von 5. um 7 Uhr oder etwas früher ab, Sie müßten somit um 5 Uhr schon aufbrechen und hätte ich die größte Lust, Sie eine Strecke durchs Gebirge zu begleiten.“

„Wäre mir höchst angenehm, Doctor. — doch sorgen Sie während Ihrer jedesmaligen Abwesenheit für meine Wache am Krankenbett.“

„Merkwürdig in Ungleichheit“, lachte der Doctor lachend, „Sie lassen sich in der That von einer Idee beherrschen, mein bester Herr Jäger!“

„Wollen Sie meinen Rath befolgen oder nicht, Doctor?“ fragte Jäger, ihn ernst anblickend, „ich verlange strikte Befolgung meiner Anordnungen oder reise morgen früh nach Berlin zurück.“

„Alle Wetter, dann muß ich wohl die Sache ernst nehmen. — Sie sollen mich gehorham finden, liebster Freund! — Mein Wort darauf, die alte Frau wird die gemeinsten Befehle erhalten obwohl sie in einem solchen Falle von mir bereits instruiert worden ist.“

„Sie darf den Kranken keinen Moment allein lassen. — Soll geschehen.“

„Keinem Fremden den Zutritt gestatten und während

ihrer eigenen Abwesenheit nur einem erprobten Hausgenossen die Wache überlassen. Sie sehen, Doctor! daß ich die Sache sehr ernst nehme.“

„Ja, Herr Jäger, und bin ich Ihnen sehr dankbar für diesen Eifer. Verzeihen Sie meine alberne Rede von vorhin, — ich werde folgsam sein wie ein Kind.“

„Das rathe ich Ihnen Doctor! Ihr Herren Arzte habt die traditionelle Grobheit Laien-Ansichten gegenüber gepachtet, wollt aber andern Facultäten beileibe das gleiche Recht nicht zugestehen. Nun schreiben Sie zwei Zeilen für das Medium und weisen mir mein Bett an, ich bin müde.“

Dr. Lambrecht lachte und führte den hitzigen Botaniker hinter einen Vorhang, wo bereits ein zweites Bett für den Angekommenen in aller Eile hergerichtet war.

„Ich will den Kaffee auf halb 5 Uhr bestellen“, sagte er dem Freund die Hand schüttelnd, „gute Nacht, Herr Jäger!“

„Gute Nacht, Doctor!“

Nach zehn Minuten schlief Herr Jäger fest, während der Doctor noch einmal nach seinem Kranken sah, dem Wirth die nöthige Welsung für den andern Morgen ertheilte und dann erst das Briefchen an Frau Wielandt schrieb, welches ihm mehr Kopfschmerzen machte als hundert Recepte.

7.

Am nächsten Morgen war das Wetter wunderbar, ein lauer Wind strich säuselnd durch den prächtig grünen Bergwald und vermischte sich harmonisch mit dem schmetternden Jubelchor der kleinen bestebarten Sänger. Die Sonne warf ihren glänzenden Königsmantel über Berg und Thal und verapobete die stolzen Felsenwände und ihre öden schauerlichen Abhänge bis hinab in düstere Abgründe, wo n noch nie ein Strahl des belebenden Lichts drang.

Herr Jäger schritt punkt fünf Uhr mit dem Doctor

durch den Garten. Es waren zwei harmlose Touristen welche vergnügt ihre Knieknöpfe schwingen und die Hute mit frischem Grün schmückten.

„Guten Morgen, guten Morgen!“ tönte es plötzlich hinter ihnen her und als sie sich umwandten winkte Herr Gottlieb Spengler mit Händen und Füßen vom Hause her.

„Ich gehe mit“, schrie er athemlos, „lasse mir nur den Foutagebeutel füllen.“

„Na, das fehlt noch“, brummte der Doctor, „wird das Kameel um den prächtigen Morgen gründlich verderben.“

„Et was, Doctor!“ meinte Herr Jäger lächelnd, „lassen Sie den guten Spengler nur mitgehen, er nützt uns mehr als Sie denken, mit seiner Begleitung z. B. als Folie der Harmlosigkeit.“

Jäger blieb stehen um Spengler zu erwarten, der nach fünf Minuten, von dem Berliner Actuarus begleitet, aus dem Hause trat. Im geöffneten Fenster des ersten Stoffs leuchte im malerischen Neglige Frau Nöschchen Spengler, huldvoll lächelnd den ehrerbietigen Gruß der Herren erwidrend.

„Zum Henker, das ist ja der Actuarus Schulze“, flüsterte der Botaniker, die blaue Brille fest an die Augen drückend, „es ist mein Untergebener, Doctor! sollte der Schlaupostl mich wohl erkennen können?“

„Nein, können Sie den Kehlspil nur ein wenig tiefer; da er Ihre Anwesenheit nicht ahnt, wie solches doch bei mir der Fall, ist ein Erkennen unmöglich.“

Die beiden Touristen kamen jetzt im Eilschritt heran.

„Guten Morgen, meine Herren!“ sprach Schulze, seinen Hut schwenkend, „auch mich lüdt es hinaus, die Siebenstücker-Compagnie war nicht zu ermuntern, und da wir vor acht Uhr nicht abjahren entschloß ich mich, meinen Freund Spengler das Gleite zu geben.“

„Ja, denken Sie sich, meine Herren!“ nahm Gottlieb etwas athemlos das Wort, „bekomme ich





## Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Forst, Schlag Nr. 11, an der Märzdorfer Straße, steht das **pro 1883/84 eingeschlagene**

## Gebundholz

zur Tage gegen sofortige Bezahlung täglich in den Vormittagsstunden zum freien Verkauf.

Grottkau, den 7. Januar 1884.

### Der Magistrat.

Dem Vorstande der hiesigen städtischen Ressource, welcher aus der Einnahme der Dilettantenvorstellung vom 30. Dez. v. J. freundlichst für die Zwecke unserer Armenpflege uns 52 Mark überwiesen hat, sowie Allen, welche behufs Unterstützung der Armen mitwirkten, sprechen wir hiermit herzlichsten Dank aus.

Grottkau, den 10. Januar 1884.

### Der Vorstand

des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins.

## Zur Fasching,

Sonnabend, den 12. d. Mtz., ladet ergebenst ein **E. Kassner.**

Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackene Pfannkuchen wird bestens gesorgt sein.

Gasthof zu den 3 Kronen.

Dienstag, den 15. Januar cr.

## Zur Einweihung

und Damen-Fasching selbstgebackene Pfannkuchen und andere gute Speisen und Getränke.

Es ladet ergebenst ein **C. Anlauf, Gastwirth.**

Lindenuh.



Sonntag, den 13. Januar cr.

## Fasching

nebst Flügel-Unterhaltung, sowie selbstgebackene Pfannkuchen, guten Kaffee und gute Wurst.

Es ladet freundlichst ein **A. Trömmelt.**

Heute früh von 9 Uhr ab

## Well-Wurst,

bei **Hartung.**

## Zur Fasching,

Sonntag, den 13. Januar cr., ladet freundlichst ein **Tharnau, Reichert, Gastwirth.**

**Trunksucht,** sogar im Stadium beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, **H. Kuehly,** Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikaluren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende. Eiblich erhärtete und amtlich beglaubigte Dankausweisungen gratis. Magenkatarrh, Appetitlosigkeit beseitigt ebenfalls schnell u. sicher.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem 1. Januar cr. in dem früheren Geschäftslokale, **Ring 70/71,** im Hause des Herrn Conditor **Hoffmann,** wieder ein

## Schnitt- und Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit **Damen-Confection,** eröffnet habe.

Ich bitte, das mir vorher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen gütigst erneuern zu wollen, indem es nur meine Aufgabe sein soll, durch streng reelle Bedienung und billige Preise einem jeden mich Verbrenden zur größten Zufriedenheit gerecht zu werden und zeichne mit dieser Versicherung

Hochachtungsvoll

**W. Greulich.**

### Preis-Courant.

**Converte Cachemir,** die lange Elle von . . . . . 75 Pf. an.  
**Schwarze Cachemir,** die lange Elle von . . . . . 80 Pf. an.  
**Carrierte Kleiderstoffe,** die lang. Elle von . . . . . 30 Pf. an.  
**Wettvorleger** in Klnsch und Fute in schönen Mustern von . . . . . 1 M. an.  
**Herrn-Halstücher** in gestreift und carrirt, das Stück von . . . . . 30 Pf. an.  
**Herrn-Schlipse u. Cravatten** in weiß, crém schwarz u. bunten Spottpreisen. Halbseidene und seidene **Damentücher** zu jedem Preise.  
**Große Taillentücher** in allen feinen Farben von . . . . . 3,60 Pf. an.  
**Große Kopftücher** in gestreift und carrirt von . . . . . 45 Pf. an.  
**Taschentücher** mit bunter Kante das ganze Duzend . . . . . 1 M.  
**Große weiße Taschentücher** (garantirt rein Leinen) das 1/2 Dzb. 1,20 Pf.  
**Mauschettknöpfe, Oberhemdenknöpfe, Garnituren,** complet à 20 Pf.  
**Moireeschürzen, Leinwandshürzen** zc. zc. zc.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf die vorhandenen Bestände an **Winter-Dollman, Mäntel und Jaquets** aufmerksam zu machen und werden dieselben jetzt zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

**D. O.**

**P. P.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich **Münsterberger Straße, im Hause der Frau Sabisch,** ein

## Specerei-, Tabak- & Cigarren-Geschäft

eröffnet habe und bemüht sein werde, bei reeller Bedienung billige Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

**Grottkau.**

**Curt Wilkens.**

## Kölner

## Dombau-Lotterie

Letzte Ziehung unwiderruflich

vom 15. bis 17. Januar 1884.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug

**M. 75000, 30000, 15000** zc.

Original-Loose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und verleiht die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von

## Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W. unter d. Linden 3. (Zweiggeschäfte in Hamburg u. in Bremen.)

Original- und Antheil-Loose IV. Klasse 163. Königlich Preussischer Staats-Lotterie, Ziehung vom 1. Januar täglich bis 2. Februar 1884, sind bei mir vorräthig. Prospekte gratis.

## Tausch-Bazar.

Eine höchst interessante Rubrik der illustrierten Zeitschrift: „Das neue Blatt“. Erlebe die soeben erschienene Nummer 1 Ihres neuen Jahrgang. Allen Kreisen zur Anschauung empfohlen.

**Ball-Einladungskarten, Menu's und Tanzordnungen, Cottillon-Ordnung, reiz. Cottillon-Geschenke, Ballscherer, Gold- und Diamantentanz empfiehlt die Buchhandlung von Grottkau. E. Neugebauer.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß Herr **Oskar Becker** aus Breslau mir eine

## Niederlage

feiner als vorzüglich bekannten Fabrikate übergeben und den **Alleinverkauf** für Grottkau und Umgegend übertragen hat. Als vorzüglich empfehle:

Feine

**Barfüßnes u. Toilettenseifen, Drauenburger Kernseife.**

**Palu-Kernseife, englische Seifen, Schwefel-, Talgkernseife, Parfüse,**

**Reisstärke, Weizenstärke, Glasstärke von J. Schütz, Leipzig, Sennel'schen Weichsoda, Crystall-Soda,**

**calcinierte Soda, Waschnpulver, pulv. Borax, sowie alle Sorten Kerzen, Hochachtend**

## Curt Wilkens.

### Ermäßigte Preise

bei Entnahme von **Abonnements-Marken** für

**Ramslauer, Oderschlößchen, Erlanger, Spatenbräu, Gräher und Weizen-Bier.**

### Em. Schaebe

### König's Courzbuch

pro Januar 1884, vorräthig in **E. Neugebauer's** Buchhandlung.

### Das vorlere Quartier

im ersten Stock meines Hauses ist zu vermieten und zum 1. März oder 1. April d. J. zu beziehen.

**P. Biehler, Färbereibeitzer.**

### Markt-Preise.

Grottkau, den 10. Januar 1884.

	18 60	18 15	17 60
Weizen 100 Kilo	15 50	16	14 60
Roggen	14 90	14 35	13 70
Gerste	13 00	13 20	12 70
Sofer	21	—	20
Erbsen	4 80	—	4 60
Kartoffeln	3 40	—	3 10
Stroh	7 10	—	7
heu	1 80	—	1 60

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

## Huste-Nicht



**Malz-Extract u. Caramellen** v. **L. H. Pietsch & Co. Breslau.**

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten häuslichen Gemüthmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungen-schwindsucht. — Auch zahlreichem Anerkennungen besitzen wir auch in Dankschreiben Hr. Durchsicht des deutschen Reichsanzeigers, Hirschen v. Wisnare. \*) Extract à Flöche 1 M. 1.20 und 2.00. Caramellen à Bemerl 30 u. 50 Pf. — In haben in Grottkau bei Em Schuebe.